Die Zeit Abendbl. 7. VIII. 1917 179

Die Fett- und Fleischversorgung.

Das Fiasko der Höchstpreispolitik.

Auf dem Gebiet der Fettversorgung aus Ungarn hat endlich der gesunde Menschenverstand gesiegt, nachdem die bureaukratische Verordnungsmaschinerie gründlichen Schiffbruch erlitten hat. Die Schweine- und Fetthöchstpreise, die seit dem Juli des Vorjahres mit Ungarn neu vereinbart, aber nur vorübergehend eingehalten wurden, sind zwar bis zur Stunde noch nicht aufgehoben worden, doch es kam nach langen Verhandlungen eine Vereinbarung zustande, die einen gründlichen Wandel in der Art des Schweineeinkaufes in Ungarn herbeiführen und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine Besserung in der Schweinefettversorgung der Stadt Wien herbeiführen werden.

Seit dem Winter des Vorjahres war Schweinefett in Wien ein fast unbekannter Begriff. Zu den gesetzlich festgelegten Höchstpreisen waren die ungarischen Mäster überhaupt nicht zu bewegen, ihre Schweine zu verkaufen, und überbot schließlich ein Wiener Selcher die Höchstpreise, so wurden die auf diese Art erstandenen Schweine vom ungarischen Ackerbauministerium für den Heeresbedarf zum Höchstpreis requiriert, und der Selcher hatte das Nachsehen und noch dazu einen nicht unerheblichen Geldverlust. Als der Schweineeinkauf in Ungarn im Monopolwege an die „Oezeg" übertragen wurde, besserten sich zwar vorübergehend die Verhältnisse, aber die ungarischen Behörden, die die Anwendung der Höchstpreisbestimmungen seit jeher laxer praktizierten, kümmerten sich sehr wenig um das Schweinegeschäft, so daß das zwischen den beiden Regierungen vereinbarte Lieferungskontingent (monatlich 12.000 Schweine) überhaupt nicht aufgebracht werden konnte, weil die „Oezeg" verhalten war, sich streng an die Höchstpreise zu klammern. Es kam daher in Wien zu einer ausgesprochenen Fettnot. Mit der Zeit hatten einzelne Landeshauptstädte die Konzession erwirkt, in Ungarn Fettschweine anzukaufen. Die daraus gewonnenen Produkte wurden entsprechend den höheren Gestehungskosten zu einem angemessenen Preis in Verkehr gesetzt. In Wien aber standen die Höchstpreise für Schweinefett auf dem Papier und die Bevölkerung stellte sich nächtelang um Kriegsmargarine und Butter an.

Da sich der Fettstoffmangel immer empfindlicher bemerkbar machte, wurde nun von den interessierten Kreisen, denen auch die Gemeinde Wien ihre Unterstützung lieh, gegen die verkehrte Höchstpreispolitik auf dem Gebiete des Schweineverkehrs Stellung genommen und erreicht, daß die in ihrer Tätigkeit zu weitläufig verzweigte „Oezeg" aus dem Schweineaufbringungsgeschäft für Oesterreich ausscheidet. Dieses übernimmt nunmehr die bedeutend ausgebaute Viehverwertungsgesellschaft, die in Hinkunft im Verein mit den Gemeinden den Schweineeinkauf in Ungarn besorgen wird. Die Verkaufspreise für ungarisches Schweinefleisch und Schweinefett werden sich in der Folge nicht mehr nach den Höchstpreisbestimmungen, sondern nach den tatsächlichen Gestehungskosten richten. Während die gesetzlichen Höchstpreise sich in Ungarn für Fettschweine ab Stall auf K. 6.80 pro Meterzentner stellen, hat sich dort bisher ein Ankaufspreis von K. 8.50 bis 9.— für 100 Kilogramm Lebendgewicht entwickelt. Infolgedessen dürfte sich 1 Kilogramm Schweinefleisch auf K. 14.— bis 15.—, und 1 Kilogramm Fett auf K. 16.— bis 18.— stellen. Das sind zwar sehr hohe Preise, die die Höchstpreise um 5 bis 8 Kronen überragen, aber, ein anderer Ausweg ließ sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht finden.

Sollte es auf diesem Wege gelingen, die Fett- und Schweinefleischversorgung der Stadt Wien etwas besser als bisher zu gestalten, so darf man sich beileibe nicht denken, daß damit auch unsere Schinkenträume in Erfüllung gehen werden, denn das Hauptkontingent der Fleisch- und Selchschweine für den Wiener Markt stellten immer Böhmen und Galizien. Ersteres mißt den Ueberfluß an Lebensmitteln immer sehr knapp zu, und auf den Schweinebestand in Galizien und Polen hält die Heeresverwaltung ihre feste Hand, wiewohl sie gerade auf diesem Gebiete etwas locker lassen könnte.

Ueber die Festsetzung der näheren Bestimmungen für die Durchführung dieser Aktion finden in den nächsten Tagen noch Beratungen der Gemeinde Wien mit der Viehverwertungsgesellschaft statt. Hierbei wird auch die Frage angeschnitten werden, auch den Minderbemittelten Schweinefleisch und -Fett zukommen zu lassen. Man hofft in den beteiligten Kreisen, die Neuregelung des Schweinebezuges aus Ungarn schon mit dem 15. d. in Kraft zu sehen.

Die Aussichten für die Fleischversorgung.

Wie wir erfahren, haben die Vertreter der österreichischen Regierung dieser Tage in Ungarn eine vorübergehende Erhöhung des monatlichen Rinderkontingents für Oesterreich von 8000 auf 30.000 Stück erreicht. Am Monat August bis 15. September soll diese Rinderanzahl nach Oesterreich geliefert werden. Auch bei uns stehen Veränderungen auf dem Gebiete der Fleischversorgung bevor. Die maßgebenden Stellen denken allen Ernstes daran, für den fleischarmen Frühling und den Beginn des Sommers größere Fleischreserven anzulegen. Die Mißgunst der Futterverhältnisse wird nach dem Abtrieb des Viehs von den Almen gegen Mitte und Ende September dieses Jahres einen größeren Viehanfall hervorrufen. Es ist geplant, Fleischreserven anzulegen, und zwar durch Einfrieren, Pökeln, Räuchern, Forcierung der Fleischkonservenerzeugung und Steigerung der Herstellung von Dauerwürsten. Auf diesem Gebiete wird man aber die private Spekulation ausschalten und die Anlage der Fleischreserven den größeren Gemeinden, Körperschaften, Bezirkswirtschaftsräten usw. überlassen. Auch die Frage der Rationierung des Fleischgenusses taucht wieder auf.

Bekanntlich hat das Ernährungsamt schon vor längerer Zeit eine Rahmenverordnung auf Einführung von Fleischkarten erlassen; dieser ist nur fakultativ in einzelnen Länderteilen entsprochen worden. Auch die Einführung einer Gasthauskarte, die die Doppelversorgung mit Fleisch und Kartoffeln unmöglich machen soll, und von der wir bereits seinerzeit zu berichten wußten, steht neuerdings in ernster Erwägung. Schließlich denkt man, wie an dieser Stelle auch bereits angeführt wurde, daran, mit Rücksicht auf die notwendige Schonung der heimischen Viehbestände die Fleischaktion für Minderbemittelte auf andere Ernährungsgebiete überzuleiten.

Beginn der Hasensaison.

Mit 15. d. beginnt bereits wieder die Hasensaison. Heuer verspricht man sich in Jägerkreisen ein gutes Hasenjahr, die rechtzeitige ausreichende Freigabe der Jagdmunition vorausgesetzt. Auch in Ungarn rechnet man heuer auf einen reichen Wildabschuß; besonders in Hasen sollen die Aussichten günstig stehen.

Die Wildübernahmsstelle der Gemeinde Wien, die das von den Jagdbesitzern pflichtgemäß abzuliefernde Wild zu übernehmen hat, beginnt bereits die Vorbereitungen zum Beginn ihrer Tätigkeit zu treffen. Die Rehsaison hat sich bisher nur schwach angelassen.